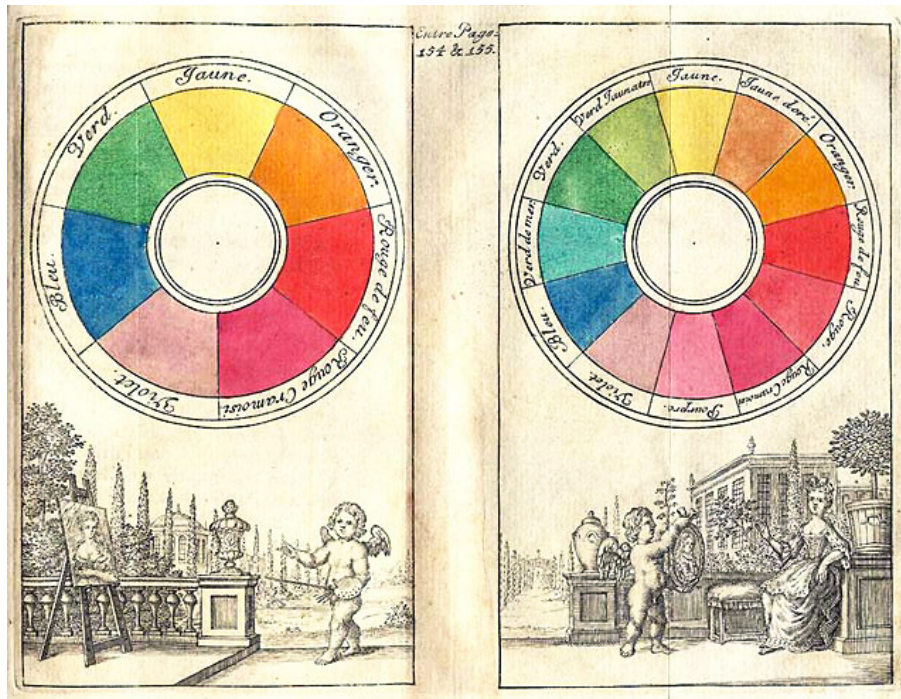


Andacht zum Sonntag Lätare (14. März 2021) Andreas Iber, Pastor in Erichshagen



Claude Boutet, der Sieben- und Zwölf farbkreis aus dem Jahr 1708

Kunstunterricht mochte ich immer besonders gerne. Ein alter Lehrer, ein richtiger Künstler – wenn er gut gelaunt war, zeigte er uns seine Mappen mit verschiedenen Werken. Und der Unterrichtsraum in alten Archivräumen des Auricher Ulricianums. Von der Pike auf lernten wir Zeichnen. Farbkreise malen gehörte dazu und Farben mischen. Unsere Tuschkästen hatten meist 6 Farben, Kästen mit 12 Farben waren die Ausnahme. Rot und Blau ergibt Lila. Blau und Gelb wird grün. Gelb und Rot Orange. Immer wieder ließ der alte Lehrer uns das üben.

Warum ich das erzähle? Der Sonntag mit dem Namen Lätare ist ein Farbmischsonntag. Es geht um die Farben der Tücher am Altar (Paramente). Jetzt in der Passionszeit hängen an den Altären unserer Kirchen Tücher in Lila oder Violett. Karfreitag wechselt es zu Schwarz und Ostersonntag weiß.

Nur jetzt dieser Sonntag Lätare da müsste man Violett und Weiß mischen; Rosa. Und was ich nicht wusste, es gibt tatsächlich Kirchengemeinden, die so ein rosafarbenes Altartuch haben.

Warum Violett und Weiß gemischt? Lätare, „freut euch“ zu deutsch – mitten in der Passionszeit, wird auch Klein-Ostern genannt. Seltsam so mitten in der Passionszeit, kurz bevor es zum Schlimmsten kommt. Die Gefangennahme Jesu, seine Verurteilung und sein Tod am Kreuz. Kurz davor ein Aufleuchten. Ein Vorgeschmack, auf das was danach kommen wird. Mich erinnert es an die Bilder der Menschen auf den Inseln im Nicaraguasee. Der katholische Priester Ernesto Cardenal hat sie uns bekannt gemacht. Sie malen den Gekreuzigten. Ein Bild voller Trauer und Leid und am Fuß des Kreuzes erblühen wunderschöne Blumen.

Es ist dieses Miteinander von Leid und Schwerem einerseits und Freude und Fröhlichkeit andererseits, ohne dass Leben nicht zu haben ist, auch nicht für Menschen, die auf Gott vertrauen.

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. So lautet der Wochenspruch zum Sonntag Lätare aus dem Johannesevangelium, Kapitel 12, Vers 24. Da ist es wieder, dieses Miteinander von Tod und Leben.

An diesem Wort sind mir zwei Dinge besonders wichtig: Wer sein Leben nicht einsetzt, wer nichts wagt und nichts riskiert, sich verkriecht, aus

Angst, etwas könnte passieren; wer krampfhaft Altes festhält, der ist wie ein Weizenkorn, das sich nicht in die Erde legen lässt.

Und das Zweite ist die wunderbare Verheißung in diesem Wort: das Weizenkorn, das sich in die Erde legen lässt, das trägt Frucht. Das kann geerntet werden und es kann zu Brot gebacken Menschen an Leib und Seele stärken.

Gerade noch mitten in den Pandemiezeiten, weiß ich gar nicht, was stärker ist: diese Sorge und Ungewissheit, die Frage, wann es denn endlich einmal anders sein wird und auch die Frage, wo denn Gott in all dem eigentlich ist. Ich mag und kann das nicht einfach schnell wegreden; ohne Pause, auf die Hoffnung zu sprechen kommen, die wir als Christinnen und Christen haben dürfen. Dabei ist es so schwer, es einfach miteinander auszuhalten; Geduld zu haben – manchmal viel mehr als die drei Tage zwischen Karfreitag und Ostern. Manche Zeiten können nur miteinander weinend, klagend, ratlos durchgestanden werden. Manchmal braucht es diesen Raum und diese Zeit. Auch das Weizenkorn keimt nicht gleich am nächsten Tag. 6 Monate braucht der Sommerweizen bis zur Ernte.

Und doch will ich an der Hoffnung festhalten, dass es wieder anders wird; Leben wird sich durchsetzen. Davon erzählt der Sonntag Lätare. Klein-Ostern. Weiß als Farbe neuen Lebens und violett als Farbe der Trauer gemischt. Rosa. Amen

Fürbittgebet (nach den Wochengebeten der VELKD)

Gott des Friedens, wir danken dir für alles, was uns zum Leben gegeben ist: die Sonne und der Himmel, die Erde und das erste Grün, das tägliche Brot und das saubere Wasser, Schutz und Sicherheit, alle Mitmenschen.

Gott der Barmherzigkeit, wir bitten dich für alle, die es schwer haben in dieser Zeit: für die Müden und Mürben, die Zornigen und Verzweifelten, die Traurigen und Isolierten, die Überlasteten und Erschöpften.

Gott der Stille, wir danken dir für alles, was unserer Seele hilft: die Momente des Innehaltens, das Geschenk der Gelassenheit, das trostreiche Wort, die überraschende Begegnung, die Musik.

Gott der Zuversicht, Wir bitten dich für alle, die es schwer haben in dieser Zeit: die in großer Sorge sind um ihre Gesundheit, um ihren Beruf, um unsere Stadt, um unsere Zukunft.

Gott der Freude, wir danken dir, dass du bei uns bist: mit deinem Wort, das uns ausrichtet, mit deinem Geist, der uns inspiriert, mit deiner Freundlichkeit, die uns freundlich sein lässt.

Und wir bitten dich: Lass deinen Frieden, deine Barmherzigkeit, deine Stille, deine Zuversicht und deine Freude in uns wirksam werden. Heute und in der Woche, die jetzt beginnt. Amen